

# Altersheimtaxen – wohin?

Die SP hat an ihrer Generalversammlung einstimmig ein Forderungspapier verabschiedet.

**THAYNGEN** Die SP Thayngen Reiat hat sich an der Generalversammlung eingehend mit dem Alterswohnheim (AWH) befasst. Als einzige Partei hat sich die SP Thayngen bei der Umbauvorlage für den Verbleib des AWH in der Gemeindekompetenz eingesetzt. Darum liegt es der SP besonders am Herzen, das AWH in Zukunft auf einen guten Kurs zu bringen. Der Umbau kann, trotz Kreditüberschreitung, sicher als gelungen bezeichnet werden. Thayngen bekommt ein modernes, den Bedürfnissen der Bewohner und des Personals optimal angepasstes Alterswohnheim.

Grössere Sorgen macht sich die SP um die Betriebsführung und die Gestaltung der Taxen für die Zukunft. Der Gemeinderat macht nun eine Vernehmlassung zu den Taxen ab Bezug des Neubaus. Die vorgeschlagenen Zahlen sind aber eindeutig zu hoch. Die SP Thayngen Reiat hat sich

an ihrer Generalversammlung einstimmig dafür ausgesprochen, dass die Taxen im Durchschnitt der anderen Heime im Kanton Schaffhausen liegen müssen. Höhere Taxen sind für die SP nicht zu verantworten, denn sie müssen für die Bewohnerinnen und Bewohner bezahlbar bleiben. Die Gemeinde muss unbedingt vermeiden, dass durch überrisene Ansätze unsere betagten Mitbürger in die Sozialhilfe getrieben werden. Zu hohe Taxen können auch dazu führen, dass eine Vollbelegung des Heims gefährdet ist.

Die heute bewilligten Stellen sind auch für das neue Heim genügend, wenn der Betrieb effizient und ökonomisch geführt wird. Das neu umgebaute Heim erlaubt eine effiziente, rationelle Betriebsführung mit zeitsparenden Abläufen für das Personal. Die neue Küche und die Wäscherei sind sicher besser eingerichtet und mit weniger Personal als vor dem Umbau zu betreiben. Auch die Möglichkeit, dass gruppenweise auf den Stockwerken gegessen werden kann, ist sicher kostendämpfend und personalsparend. Diese neue Mahlzeitenform muss aber dringend umgesetzt werden, sie ist schon in

vielen Heimen Standard. Die Führung des Heims ist schlank zu gestalten, und die Administration darf nicht aufgebläht werden.

Die Mitglieder der SP sind äusserst beunruhigt wegen der Personalsituation im Heim. In den letzten Monaten haben über 30, zum Teil langjährige, gut qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Heim verlassen oder verlassen müssen. Da stimmt sicher etwas nicht. Die Bewohner sind durch die ständigen Wechsel verunsichert und wünschen sich wieder mehr Kontinuität im Personalbereich. Der Gemeinderat und die Betriebskommission haben nun ihre Führungsaufgaben wahrzunehmen und die Richtlinien für die Heimleitung klar zu definieren.

Die SP Thayngen Reiat ist überzeugt, dass mit den richtigen Massnahmen ein konkurrenzfähiges AWH betrieben werden kann. Wir brauchen kein Luxusheim, sondern ein Heim, in dem sich alle Bewohnerinnen und Bewohner wohlfühlen und die Taxen auch bezahlbar sind. Die SP Thayngen wird sich mit Vehemenz für unser Heim einsetzen und ist bereit, an vorderster Front mitzuarbeiten. **SP Thayngen**

# Eine Stiftung fürs Museum

An seiner Generalversammlung hat der Verein Reiat Tourismus eine positive Bilanz des vergangenen Geschäftsjahrs gezogen. Einiges zu reden gab das Schreibmaschinenmuseum. **Franziska Bartel**

**THAYNGEN** Sie halten sich beinahe die Waage: die Einnahmen und die Ausgaben in der Buchhaltung von Reiat Tourismus. «442 Franken Reingewinn konnten 2017 erzielt werden», sagte Kassier Jörg Staub an der Generalversammlung im Restaurant Gemeindefeuerhaus. Zu reden gaben am vergangenen Dienstag die Erträge und Aufwände des Schreibmaschinenmuseums. Diese wurden in der Rechnung jeweils zu einem einzel-

nen Posten – dem grössten übrigens – gebündelt. Um einen Überblick über das Museum zu erhalten, sei es notwendig, sämtliche Detailinformationen separat aufzulisten, waren sich die beiden Museumsmitbetreuer Jörg Stamm und Mark Maag einig. Der Vorstand stimmte einer detaillierten Auflistung für das laufende Jahr zu. Die Erfolgsrechnung und die Schlussbilanz nahm der Verein einstimmig an.

Das Schreibmaschinenmuseum dominierte auch die Diskussion um die Budgetplanung 2018. Denn für das Museum wurden keine Einnahmen budgetiert. Erträge aus Spenden oder Eintrittsen seien nicht eindeutig kalkulierbar, sagte Vereinspräsident Robert Spichiger. Man könne das Budget nicht anhand von Annahmen erstellen. Dem widersprach Jörg Stamm: Die Einnahmen von der Einweihung im vergangenen Mai bis zum Dezember liessen sich

doch auf das gesamte Jahr umschlagen. «Allein wenn alle Mitglieder kommen, haben wir einen rechten Betrag», so Stamm. Nach einigen Diskussionen entschieden die Mitglieder, einen psychologischen Betrag von 800 Franken aufzunehmen. Kurt Müller stellte den entsprechenden Antrag, dem mehrheitlich zugestimmt wurde.

## Startkapital von 10 000 Franken

Von grösserem Interesse war ausserdem das Startkapital – immerhin 10 000 Franken – für eine neue Stiftung. Konkret wurde nach Ziel und Zweck der Stiftung gefragt. Die Ausgliederung des Schreibmaschinenmuseums aus dem Verein Reiat Tourismus und die Überführung in eine Stiftung sollten zum einen die Objekte sichern, erklärte Spichiger. Demnach blieben die Schreibmaschinen im Stiftungskapital erhalten und könnten nicht veräussert werden. Zum anderen sichere die Stiftung den Verwendungszweck als Museum. Schliesslich wurde das Budget mit einem vorläufigen Minus von 16 350 Franken einstimmig angenommen.

Robert Spichiger wurde als Präsident wiedergewählt. Neu wurden Carla Stahel und Ruedi Weber in den Vorstand gewählt. Zurückgetreten ist Gabi Muhl.

## Fotos erzählen Geschichten

Anklang fand auch das Jahresprogramm. Allerdings wurde beanstandet, dass noch nicht alle Veranstaltungen wie die Erzählzeit ohne Grenzen oder die Museumsnacht aufgeführt waren. Aus organisatorischen Gründen habe der Vollständigkeit noch nicht Rechnung getragen werden können, bestätigte Spichiger. «Aber wir informieren laufend über Neuigkeiten», so der Vereinspräsident.

Einen Blick in die Vergangenheit bietet im Frühjahr die Gemeinde Bargen. Im Gemeindefeuerhaus werden zwischen dem 27. Mai und dem 24. Juni historische Fotos aus den Jahren 1900 bis 1960 ausgestellt. Das Durachtal warte selten mit grösseren Aktivitäten auf, sagte der Bargener Gemeinderat Hans Löttscher. Knapp 80 Fotos seien vergrössert, zahlreiche kleinere in Alben zusammengetragen worden. «Jedes Bild erzählt eine eigene Geschichte», so Löttscher.

## Akupunktur für Wohnräume



An der Generalversammlung von Reiat Tourismus wurde nicht nur über die Zahlen aufgeklärt, sondern im Anschluss auch über Feng-Shui, die jahrtausendealte chinesische Wissenschaft und Kunst der Haus- und Umgebungsgestaltung. «Es ist eine Art Akupunktur für die Räume und für die Landschaft», erklärte Beraterin Mirjam Candan (Thayngen) die Grundidee von Feng-Shui. Traditionelles Feng-Shui vermag den Geist eines Ortes zu lesen und die geeigneten Räume zu berechnen, also Zonen, in denen man aktiv ist oder zur Ruhe kommt. Das könne sich vorteilhaft bei gesundheitlichen Beeinträchtigungen, wie Schlafstörungen, oder bei persönlichen Problemen auswirken. «Man kann immer etwas machen, aber ein absolutes Ideal gibt es nicht», so Candan. Während einer praktischen Übung wurden die bewegten und die geschützten Zonen auf einer Modellzeichnung farblich markiert. Im Bild: Mirjam Candan (r.) erklärt Hans Walter Kummer weitere Details. (Bild und Text: fb)